

Hebbel, Friedrich: 6. (1844)

- 1 Natur, du kannst mich nicht vernichten,
- 2 Weil es dich selbst vernichten heißt,
- 3 Du kannst auf kein Atom verzichten,
- 4 Das einmal mit im Weltall kreis't;

- 5 Du mußt sie alle wieder wecken,
- 6 Die Wesen, die sich, groß und klein,
- 7 In deinem dunklen Schooß verstecken
- 8 Und träumen, nun nicht mehr zu sein;

- 9 Natur, ich will dich nicht beschwören:
- 10 Veränd're deinen ew'gen Lauf!
- 11 Ich weiß, du kannst mich nicht erhören,
- 12 Nur wecke mich am letzten auf!

- 13 Ich will nicht in die Luft zerfließen,
- 14 Ich will, auf langen Schlaf entbrannt,
- 15 Gestorben, mich im Stein verschließen,
- 16 Im härtesten, im Diamant.

- 17 Ob der in einer Krone gaukle,
- 18 Ob er bei heller Kerzen Licht
- 19 Auf einer Mädchenbrust sich schaukle,
- 20 Ich schlafe tief, ich fühl' es nicht.

- 21 Er wird bei tausend Festestänzen,
- 22 Als Mittelpunkt im Stralenkranz
- 23 Vielleicht, wie nie ein And'rer, glänzen,
- 24 Doch Keiner ahnt, woher der Glanz.

- 25 Erst, wenn ich mich erwachend dehne,
- 26 Sag' ich dem Träger still in's Ohr,
- 27 Daß einst ein Mensch zerrann zur Thräne

28 Und die zum Edelstein gefror!

(Textopus: 6.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33978>)